



Wunderschöner warmer Ton und nuancierte Transparenz: Matthias W. Klein, Leiter des Shanty-Chors Regensburg, mit einer legendären Archtop-Gitarre von Lang

Foto: altrofoto.de

# Sehnsucht macht noch keinen Shanty-Chor

**MENSCHEN** „Die Liebe zum Meer ist gut und schön...“ sagt Matthias Klein. Seine maritimen Sänger müssen es wirklich können – und zwar vierstimmig.

SERIE

HABE DIE EHRE

HELMUT WANNER



**REGENSBURG.** Bei Proben steht er immer. Der verhalten lächelnde Mann, der aus wassergrünen „Soul“-Augen immer etwas leidend zu blicken scheint, greift mal zur Querflöte, mal zur antiken Schlaggitarre vom Typ Archtop. „Auf einer dieser Lang-Gitarren mit Ahorndecke aus einem Stück hat schon Bill Haley gespielt“, weiß der 66-Jährige. Matthias W. Klein ist seit dem Besuch der Vorschule der Domspatzen ein Musiker durch und durch und die Seele des Regensburger Shanty-Chors.

Die Sehnsucht nach dem Meer gründet Shanty-Chöre. Klein erteilte der Ruf dazu 2005 aus der Reihe der Gaffelsegler vom Almer Weiher. Jeden Montag um 19 Uhr treffen sich die Sänger des Shanty-Chors IGW Regensburg im Fischerhaus Belgrader Straße 6. Der Chor ist, wenn man so will, die Kulturabteilung der Interessengemeinschaft Wassersport Regensburg.

Sie proben für den nächsten Auftritt. Das fünfte Grünkohl-Essen im Leeren Beutel am 30. Januar ist ihr über 70. öffentlicher Auftritt. In letzter Zeit werden sie auch von Flusskreuzschiffen wie „River Melody“, „Aria“ und „Concerto“ gebucht, die an der königlichen Villa vor Anker liegen.

Belgrader Straße liegt im Binnenland, klingt aber nach Balkan, illegalem Kupferbrennen und Hafen-Romantik. Statt einer roten Laterne

leuchtet das Schild „Anglerbund Regensburg“ über dem Tresen, eine historische Vereinsfahne ruft „Petri Heil“. Die Holzvertäfelung verbreitet Windjammer-Atmosphäre. Nach Stimmen verteilt sitzen Männer mit und ohne Bärte an Tischen. Nahezu jeder ist ein potentieller Solist. Als ein Tenor aufsteht, flüstert der Bariton: „die Lärche von Hainsacker“. Bei Molly Malone holt diese Naturstimme das „Alive alive o! Alive alive o! Crying cockles and mussels, Alive alive o!“ aus sich heraus wie Jo Cocker, Gott hab ihn selig, dass einem fast die Tränen kommen.

Die Stücke werden eingeleitet mit Geige, Mundharmonika, Banjo oder Akkordeon. Schon der erste Refrain des mächtigen Männerchors reißt mit – auch ohne Alkohol. Die scharfen Sachen gibt es später. Am Bariton-Tisch wartet vor Hans Viehmann eine silberne Bootsmann-Maatenpfeife auf ihren Einsatz. Das Kommando wird gesungen: „Besan-Shot an.“ Es endet mit „Schnaps fassen“. Der Besan-Shot ist das kleinste unter den Segeln. Sein Einholen kündigt das Ende des Manövers an. Hier verkündet das Kommando den Beginn der Sänger-Pause.

„Shantys kommen von chanter“

Zwei Bootsmate, der Ex-Kapitän eines 300 Meter langen Containerschiffs, ein Paar Blauwassersegler... – über 30 Mann hören auf das Kommando von Matthias W. Klein. Der ist nur ein bescheidener Gaffelsegler auf der Donau bei der Staustufe Geisling. Manchmal trägt ihn der Wind stromaufwärts bis zurück zum Kreuzhof.

Das „W.“ in seinem Namen steht für „Waldi“. Mit diesem bei Menschen nicht so geläufigen Namen sprechen ihn ehemalige Vertreter der Regensburger Beat- und Popkultur der 60er-Jahre noch immer an. Seine Band „Black&White Group“ bekam auch eine Seite in Franz Herrmanns 2014 erschienenem Buch. Auf einem Foto ist Klein der schlanke Soul-Man mit dem Bp-Saxofon.

Die instinktive Musikalität hat er aus der Muttermilch. Frau Klein fand

in der „Kersch“ (Kirche) immer von selbst die zweite Stimme. Seine Eltern waren Rheinessen, kamen aus den Dörfern Hergenfeld und Schöneberg. Nach dem Krieg begab sich sein Vater auf Schusters Rappen und fand erst an der bayerischen Donau Arbeit. Er war einer der letzten Straßenbahnfahrer von Regensburg.

Der Leiter des Shanty-Chors wohnt im Regensburger Musikerviertel auf dem Galgenberg. Die Wohnungsein-

richtung ist Biedermeier. Bis zu seiner Pensionierung war Klein Rechtsdirektor im Kirchendienst. „Unter drei Bischöfen“, sagt er. Auch das war für ihn „eine schöne Zeit“. Es riecht bei ihm nicht nach Weihrauch, sondern dezent nach Hyazinthen. An den Wänden hängen Gemälde von Segelschiffen und See-Schlachten der Habsburger. Die Servietten stecken in einem Tisch-Schiffchen aus weißer Porzellan. In jedem Raum stehen Instrumente

griffbereit. „Jeden Tag spiel ich mindestens eine Stunde Konzertgitarre“, sagt Klein. Gitarre, Saxofon, Querflöte... – alles hat er sich selbst beigebracht. Als Gymnasiast studierte Klein nebenbei Harmonielehre und Kontrapunkt. Sein Jurastudium hat er sich mit Musik finanziert. Er spielte in der Big Band des Diplomkapellmeisters Hans Huber. „Ein Genie“, sagt Klein.

„Mei, vor 50 Jahr war i no guad. So was sag ich nicht.“ Matthias Klein hat nie mit der Musik aufgehört. Er pflegt alle Stile: In der Klassik liebt er Renaissancemusik, im Popbereich Santana und Jethro Tull und ... – eben Shantys.

„Shantys kommen von chanter, Singen“, erklärt er. Aus diesem Grunde leitet er auch den Chor. Um „Steckdosen-Musikanten“ wieder die Chance zu eröffnen, selber Musik zu machen. „Wir machen beim Shantychor nicht diese Albers-Kiste, sondern das alte englisch-schottische, irische und französische Liedgut bis zurück ins 12. Jahrhundert.“ Viele Lieder erzählen traurige Geschichten. Es sind Arbeitslieder. Das Lichten des Ankers ging im Rhythmus singend einfach leichter.

Klein ist ein Shanty-Purist. Er hat das Bestreben, seinen Chor zu einem Unikat in der 360 Chöre zählenden deutschen Shanty-Szene zu machen. „Die Liebe zum Meer ist gut und schön, aber singen sollte man schon auch können“, ist sein Credo. Er lässt die Männer vierstimmig singen. Alle Arrangements stammen von ihm.

**In der Turmzwiebel der Alten Linde**

Die Liebe zum Wasser kommt vom Oberen Wöhrd. Dort ist er aufgewachsen. Die Trommelwiese unter der Steinernen war sein Spielplatz. „Vom Bschlächd sind wir im Sommer in die Donau gesprungen.“ Die Wohnung der Kleins war in der Mansarde der Alten Linde. „Die Turmzwiebel war unser Wohnzimmer. Das war ein traumhafter schöner Blick auf den Fluss und den Dom.“ Für ihn ist es die schönste Aussicht von Regensburg. Vor lauter Schauen aufs Wasser sind ihm diese wassergrünen Soul-Augen geblieben.



Die Geburtsstunde des Shanty-Chors: Sie schlug 2005 im IGW-Wohnschiff „Barbarossa“. Im Hintergrund an der Gitarre Matthias Klein. Foto: Winter

SEGELN UND SHANTYS



► „Barbarossa“ heißt das Heim der „Interessengemeinschaft Wassersport“ im Regensburger Hafen. Die „Barbarossa“ ist der Mittelpunkt der IGW – eines rührigen Vereins, der alleine in Regensburg rund 300 Mitglieder zählt. Auf dem Wohnschiff stand vor zehn Jahren die Wiege des Shanty-Chors.



► Matthias Klein ist 2. Vorsitzender der Segelabteilung des FC Tegernheim, die ihr Vereinsgelände am sogenannten „Almer Weiher“ bei Tegernheim hat. Das Altwasser der Donau liegt bei Flusskilometer 2373. Über diesen Zugang kann man kilometerweit bis zur Staustufe Geisling segeln.